

Die Eröffnung unseres „Erholungsheims“ in Brannenburg.

Wenn ein Mitglied unseres Verbandes am Pfingstsonntag in aller Frühe die Münchener Straßen inspiziert hätte, dann wären ihm von allen Richtungen Kollegen in die Hand gelaufen, die in vorbildlicher Uebereinstimmung einem Ziele, dem Bahnhof, zustrebten. Nachdem sie mit vieler Mühe eine Fahrkarte erobert hatten, mußten sie sich im wahren Sinne des Wortes einen Platz im Wagen erkämpfen. Das war bei dem gewaltigen Massenandrang nicht eben leicht, und so mancher mußte sich mit einem Stehplatz begnügen. Auch das wurde in Kauf genommen, winkte doch allen ein gemüßreicher Tag im neu erworbenen Heim des Verbandes. Der um 1/7 Uhr in Brannenburg eintreffende Zug brachte die ersten Gäste. Jedes weitere Dampftrößl konnte ab B. „erleichtert“ aufatmen. Das Gros mit der Musik traf um 1/9 Uhr ein und wurde von den früher Eingetroffenen abgeholt. Nachdem der weit über 200 Personen zählende Zug geordnet war, setzte er sich unter dem strammen Kommando Vater Krachz in Bewegung. Mit klingendem Spiel wurde durch das nicht wenig überraschte Dorf nach dem Heim, von dem eine mächtige weiß-blau Fahne ins Tal grüßte, marschiert. Vorstand Meyer richtete vom Balkon des Seisengebäudes einen kurzen Willkomm an die Gäste, worauf die Sängervereinigung die erste Probe ihrer Kunst gab.

Bald entwickelte sich nun in den gastlichen Räumen des Heimes ein reges Leben. Bei wohlgepflegtem Bier und einem vorzüglichen Jundiß vergingen unter regem Meinungsaustausch die wenigen Stunden bis zum Mittagstisch nur zu schnell. Dann strömten die Bewohner Brannenburgs in Scharen zum „Bad“. Bald waren die sämtlichen, von der Schloßbrauerei in entgegenkommender Weise aufgeschlagenen Tische voll besetzt. Mit Staunen sah das so mancher, der sich kurz vorher über die vielen unnißen Sitzgelegenheiten beschwert hatte. In diesen liebenswürdigen Gästen gesellten sich dann noch die mit den Mittagzügen angekommenen Mitglieder von München und Kosenheim — auch das ganze Juntal und viele andere Stationen, wie Dachau, Grafting, Erlangen, Freising, Augsburg usw. usw. waren vertreten — so daß tatsächlich innen und außen jedes Plätzchen besetzt war. Wir konnten zu unserer Freude u. a. die hochwürdige Geistlichkeit von Brannenburg und Hlinsbach, die Herren Bürgermeister beider Gemeinden und viele weitere Ehrengäste begrüßen.

Bei den fröhlichen Weisen unserer Postmusik, den meisterhaften Vorträgen unserer, von Herrn Chorleiter Kellner persönlich dirigierten Sängervereinigung und den Posthornduos der Postknechte Wanner und Straßer setzte nun ein gemüßlich ländliches Treiben ein. Leider war uns der Wettergott auf die Dauer nicht geneigt. Gegen 3 Uhr setzte zuerst leise, dann immer beharrlicher ein „Schüttelregen“ ein, der auch die tapfersten Gegner des nassen Elements mächtig zur Flucht in die großen, aber einem solchen Massenandrang doch nicht gewachsenen Räume zwang. Viele unserer Gäste — ihre Zahl ist mit 1200 sicher nicht überschätzt — mußten uns, weil sie trotz Zufußnahme des fogen. Speisesaales absolut nicht mehr unterkommen konnten, vorzeitig und ungerne verlassen.

Der Stimmung konnte der an und für sich unliebe Guß trotz drangvoll fürchterlicher Enge keinen Abbruch tun. Besonders das junge, oder richtiger tanzlustige Volk war in seinem Element, als unsere ermüdete Kapelle in der Holzvilla — und da sagt man, sie hätte keinen Zweck! — zu Walzer und Française rief. Wo sie nur plötzlich alle herkamen, die Tänzer und Tänzerinnen!

Im Hauptgebäude hielt der erste Vorsitzende des Hauptauschusses Hr. Meyer nun eine Eröffnungsansprache, in der er alle Gäste und besonders die Gemeindevertretung herzlich begrüßte, der Sängervereinigung und Musikkapelle für ihre Mitwirkung danke und dann etwa folgendes ausführte:

Der Bayer. Postverband ist bestrebt, in sozialer Fürsorge für seine Mitglieder das möglichste zu erreichen. Im Jahre 1914 wurden die Grundsteine zu zwei besonders wichtigen Einrichtungen gelegt. Am 7. Februar ist die Krankenversicherung gegründet worden und nun besitzen wir auch ein Erholungsheim. Frau Feigl trug uns Bad Wendelstein an und machte uns die baldige Uebernahme des schönen Anwesens möglich. Wir hielten den Erwerb eines solchen Heimes für unsere Mitglieder für notwendig und glaubten, daß eine öffentliche Wirtschaft damit verbunden sein solle. Möge es unserem Wirt gelingen, sich die Zufriedenheit aller Gäste zu erringen, damit diese noch oft hier Einkehr halten. Mögen alle, die hier Erholung suchen, diese finden und gesund zu den Ihren zurückkehren. Möge aber auch Gottes Segen immerdar auf unserem Heim ruhen. Daß unser Verband treu zu König und Vaterland steht, ist hinreichend bekannt. Bekräftigen wir diese Gesinnung, indem wir ausrufen: Unser gnädigster Landesherr, Seine Majestät König Ludwig III., er lebe hoch!

Nachdem sich der Beifall und Jubel gelegt, nahm das Mitglied Gottfried Mayer, Postbote in Röhrmooß, das Wort, um dem Hauptauschuß für den Erwerb dieses Paradieses zu danken. Wir sind eine große Familie, die Mitglieder möchte er als Kinder derselben bezeichnen. Daher müssen wir auch wie eine gute Familie zusammenhalten, denn nur Einigkeit macht stark. Diesen Appell richtete er besonders an die Jungmannschaft, damit sie noch später achte und respektiere, was die Alten für sie geschaffen. Das Hoch des gewandten Redners galt der „rührigen und umsichtigen“ Vorstandschaft.

Unter allgemeiner Spannung nahm nun der Ortsgeistliche H. H. Benefiziat Obermayer, der sich mit seinem besuchsweise hier weilenden Bruder, Herrn Rechtsanwält Dr. Obermayer-Neumarkt a. N., eingefunden hatte, das Wort. Dieser Redner entbot uns in seinem und der Gemeindeverwaltung Namen folgenden Willkommen:

„Das Bad Wendelstein beherbergt heute Gäste aus weiter Ferne, die auch in Zukunft ihren Urlaub hier verbringen wollen. Ich stelle mich Ihnen vor als der Benefiziat von hier und spreche auch im Namen der Gemeinde Brannenburg. Unsere Gemeinde ist von dem Herrn Vorstand begrüßt worden und er hat an uns die Mahnung gerichtet, wir möchten das Bad Wendelstein weiter mit unserem Wohlwollen bedenken. Das versprechen wir. Im Namen der Gemeinde Brannenburg heiße ich Sie hier herzlich willkommen! Das tue ich in meinem Namen. Meinen herzlichsten Glückwunsch zu der Erwerbung, die Sie mit Bad Wendelstein gemacht haben. Es hat im ganzen Juntal und weiter Umgebung die schönste Lage. Sie haben durch die Erwerbung von Bad Wendelstein bewiesen, daß Sie keinen schlechten Geschmack haben. Möchten alle Mitglieder des Bayerischen Postverbandes recht gern bei uns weilen. Die im Dienst Ergrauten und die Erkrankten aber sollen hier Stärkung und Gesundheit finden. In diesem Sinne möchte ich die Gemeindeglieder auffordern, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der Bayerische Postverband lebe hoch!

Der Aufforderung des beliebten Seelsorgers wurde seitens der örtlichen Bevölkerung kräftig entsprochen, während unsere Mitglieder für diese herzliche Begrüßung durch Beifall dankten. 2. Verbandsvorsitzender Bindl gab diesem Danke später in einer kleinen Ansprache Ausdruck. Er betonte, daß die Postler meistens vom Lande stammten und zum weitaus größten Teile am Glauben ihrer Kindheit hängen. Sein brausend aufgenommenes Hoch galt dem Hochw. Herrn Benefiziaten. Schriftführer Kittl von der Sängervereinigung verlas sodann eine am Festtage eingelaufene Ballade, die unser Hausdichter in Steffen zur Feier des Tages beigezeichnet hatte.“ Zu den vielen schriftlichen Glückwünschen gesellte

*) Sie ist auf Seite 236 wiedergegeben. Die Red.